

KULTUR & FREIZEIT

Schlechtes Wetter belastet Jenaer Kulturarena

Auslastung der Konzerte niedriger als 2022

Jena. Regen, Konzertabsagen und Kaufzurückhaltung machen der Kulturarena Jena dieses Jahr zu schaffen. Zur Halbzeit registrierten die Veranstalter 27.500 Gäste. Die Auslastung bei den Konzerten, Theaterstücken oder Filmen sei etwas niedriger als im vergangenen Jahr, sagte eine Sprecherin am Dienstag. „Wir merken, dass wir die großen, populäreren Künstler nahezu ausverkaufen. Aber bei kleineren, unbekannteren Künstlern sind die Leute zurückhaltender.“ Es verfestigte sich der Eindruck, dass die Menschen ihr Geld zusammenhalten und nicht mehr so viele Konzerte besuchen.

Die Konzerte der Künstlerin Mine sowie von Faber, Sophie Hunger und Dino Brandão waren aus gesundheitlichen Gründen abgesagt worden. Außerdem hatte es immer wieder regnerische Abende auf dem Theaterplatz in Jena gegeben. Ein Konzert hatte auch zeitweise unterbrochen werden müssen.

Ausverkauft seien bislang die Konzerte mit den Toten Hosen, Gerhard Polt und den Well-Brüden gewesen, ebenso wie mit Wanda und Bosse. Außerdem seien bei drei Theaterstücken und einem Filmabend alle Tickets vergriffen gewesen. Im Jahr 2022 lockte die Kulturarena rund 63.000 Gäste an. Die diesjährige Ausgabe geht noch bis zum 20. August. *dpa*



Ihre Blicke bedeuten mehr als Worte: Shauna (Fanny Ardant) und Pierre (Melvil Poupaud) sind noch im Herzen jung.

ALAMODE

Eine Liebe, die kein Alter kennt

„Im Herzen jung“: Mit 74 Jahren lässt sich Fanny Ardant auf eine Leinwand-Romanze ein

Wolfgang Hirsch

Weimar. Kino-Fans wissen, mit manchen Filmen braucht es Geduld, so wie Liebende wissen, dass Liebe mitunter der Langmut bedarf. Aber ob daraus, was zwischen der Architektin Shauna und dem Stationsarzt Pierre anno 2006 mit diffusen Bildern auf einem Krankenhausflur beginnt, je eine Beziehung erwächst? Zumal Shauna die wesentlich Ältere ist. Aber gespielt wird diese Figur von Fanny Ardant, die einst von François Truffaut („Die Frau nebenan“) entdeckt wurde und heute unglaubliche 74 Lenze zählt. „Im Herzen jung“ ist sie geblieben – so heißt auch der Film – und ihrer Kunst geben wir uns vertrauensvoll hin.

Shauna kommt ihre todkranke Freundin Mathilde in der Klinik besuchen; Pierre (Melvil Poupaud) berichtet, er habe gerade die Mor-

phiumdosis erhöht und sagt ihr zum Trost, dass jeder Augenblick zählt, so lange wir atmen. Gemeinsam schweigen sie einen langen Moment, dann wird er zu einem anderen Patienten gerufen; schon ist die Episode vorbei. 15 Jahre später hat sich scheinbar alles verändert. Pierre, inzwischen verheiratet, zweifacher Vater und erfolgreicher Onkologie-Spezialist, fährt gemeinsam mit seinem Freund Georges (Sharif Andoura), Mathildes Sohn, zu einem Fachkongress nach Dublin und lässt sich von ihm zu einem Abstecher nach Cork überreden: in Mathildes ehemaliges Landhaus.

Beider Zögerlichkeit zeugt eine große Intensität der Gefühle Was Georges ihm verschwiegen ist, dass eine alte Freundin der Familie sich um das Anwesen kümmert: Shauna. Abermals kennzeichnet eine anfängliche Unschärfe der Ka-

mera ihre Begegnung, und wieder schweigen beide zur Begrüßung einen Moment zu lang. Sie erkennen einander und erinnern sich an die Nacht vor Mathildes Tod. Anmerken lassen die Beiden sich nichts. Eine knisternde Atmosphäre entsteht. Aber nur kurz.

Dann fallen sie zurück in ihren Alltag und behalten ihre Befangenheit beiderseits für sich. Wochen später begegnen sie einander in Paris, im indischen Restaurant nimmt Pierre unterm Tisch Shaunas Hand. Längst hat ein seltsames Spiel aus Scheu und altvertrauter Nähe begonnen. Nur den offensiven Schritt wagen sie vorerst nicht. Sie werde bald 71, warnt Shauna, ohne zu ahnen, womit sie Pierre droht. Dennoch lässt er nicht los.

Scheinbar erzählt Regisseurin Carine Tardieu diese Geschichte, die um Haarsbreite gar keine sein will, recht konventionell. Den

Unterschied macht ihre Kunst, durch Timing und Kameraeffekte in dem Strom aus Banalitäten, der unser Leben darstellt, die besonderen Augenblicke zu markieren: eben jene, denen eine Möglichkeit zum Unmöglichen innewohnt. Und die Ardant versteht sich auf die feinsinnige Mimik, die eine reife Enttäuschungsroutine mit jener hilflos zögernden Sehnsucht des stets ersten Mals auf natürliche Weise vereint.

Einmal nimmt Shauna mit zu sich nach Hause – ganz platonisch; „Lebensfreude“ und „innere Harmonie“ kredenzt sie ihm als Teemischung. Um zu erkennen, dass die Liebe kein Alter hat, braucht es Geduld. Mindestens für zwei Stunden im Kino; alles andere ist einerlei.

Ab Donnerstag (3. August) unter anderem im Lichthaus Weimar, Schillerhof Jena und Kinoklub Erfurt

Louvre plant neuen Eingang

Paris. Der Pariser Louvre plant einen neuen Eingang. Laut Informationen des Museums soll damit der Zugang der Pyramide entlastet werden. Dabei soll es sich um ein Großprojekt handeln, das unter anderem eine umfassende Suche nach Fördermitteln erforderlich mache, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Das Projekt sieht den neuen Eingang auf der Ostseite des Museums vor, auf dem Vorplatz der bekannten Perrault-Kolonnade. Die Fassade mit ihrem Säulengang wurde zwischen 1667 und 1674 errichtet und gilt als Meisterwerk des französischen Klassizismus. In dem Ostflügel befand sich bereits im 17. Jahrhundert ein Eingang. Die beeindruckende Ostfassade wurde unter anderem von dem bedeutenden Architekten und Kunsttheoretiker Claude Perrault entworfen. *dpa*

Festival der besten Jugendorchester

Berlin. Zum „Young Euro Classic“-Festival in Berlin werden ab Freitag Jugendensembles aus aller Welt erwartet. Bis zum 27. August werden neben 15 klassischen Orchestern zwei Jazz Big Bands sowie Ballett- und Kammermusikensembles präsentiert, wie die Veranstalter am Dienstag in Berlin mitteilten. Leitspruch des Festivals ist „Hier spielt die Zukunft“. Die Ensembles kommen unter anderem aus Rumänien, Estland, Frankreich, Griechenland, Südafrika und Kuba. Die beste Ur- oder Deutsche Erstaufführung wird von einer Publikumsjury mit dem Europäischen Kompositionspreis ausgezeichnet. *epd*

Protest vor dem Kölner Dom

Köln. Aus Protest gegen die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche hat der Aktionskünstler und Maler Dennis Josef Meseg am Dienstag vor dem Kölner Dom eine Installation aus 333 kleinen Schauensterpuppen aufgestellt. Die in weißen und purpurfarbenen Bändern eingewickelten Puppen sollen Kinder symbolisieren, die mit einem Finger auf den Dom zeigen, wie der Künstler auf seiner Internetseite erklärte. *epd*

Schriftsteller Walser beigesetzt

Wasserburg am Bodensee. Der Schriftsteller Martin Walser ist in Wasserburg am Bodensee beigesetzt worden. Wie Bürgermeister Harald Voigt am Dienstag bestätigte, fand die Beerdigung am Montag im engsten Familienkreis statt.

Im bayerischen Wasserburg war Walser geboren worden und dort seit 1984 Ehrenbürger. Zuletzt lebte er im Überlinger Ortsteil Nußdorf (Baden-Württemberg). Der Autor war am Freitag im Alter von 96 Jahren gestorben. Walser galt als einer der wichtigsten zeitgenössischen Schriftsteller in Deutschland. *dpa*

„Götterdämmerung“: Die Buhs sind zurück im Bayreuther „Ring“

„Rheingold“, „Walküre“ und „Siegfried“ hatten Hoffnung gemacht. Doch dann zeigt sich Regisseur Valentin Schwarz auf der Bühne

Britta Schultejeans

Bayreuth. Die Buhs sind zurück im Bayreuther „Ring“: Auch in ihrem zweiten Jahr ist die Inszenierung von Regisseur Valentin Schwarz bei den Bayreuther Festspielen bei weiten Teilen des Publikums durchgefallen und heftig ausgebuht worden. Die durchaus auch vorhandenen begeisterten Zuschauer sind am Montagabend im Festspielhaus in der Unterzahl.

Der Österreicher und sein Team zeigen sich nach der Aufführung des vierten Teils von Richard Wagners „Ring des Nibelungen“, der „Götterdämmerung“, zum ersten Mal auf der Bühne. Nach den ersten

drei Teilen „Rheingold“, „Walküre“ und „Siegfried“ hatten die freundlichen Publikumsreaktionen darauf hingedeutet, der „Ring“ könnte in diesem Jahr besser ankommen.

Zahlreiche Tickets waren noch zu haben

Das begeisterte Publikum wirkte dabei im Vergleich zum vergangenen Jahr wie ausgewechselt, womöglich auch, weil es das zum Teil war. Zahlreiche Tickets waren zum Start der eigentlich traditionell ausverkauften Festspiele noch zu haben. Das lag auch daran, weil die vielen als konservativ geltende Gesellschaft der Freunde von Bayreuth – nach Angaben von Intendantin



Evelin Novak (Woglinde), Simone Schröder (Floßhilde) und Stephanie Houtzeel (Wellgunde) in Bayreuth. ENRICO NAWRATH/DPA

Katharina Wagner wegen des späten Verkaufs – mehrere Tausend Karten für den „Ring“ zurückgegeben hatte. So dürften in diesem Jahr viele Kurzschnittgeschlossene auf den Grünen Hügel gekommen sein und

auch der ein oder andere Bayreuth-Debutant.

Für die Wiederaufnahme der umstrittenen Produktion hatten Schwarz und sein Team, wie es dem berühmten Gedanken von der

„Werkstatt Bayreuth“ entspricht, nochmal deutlich an der Inszenierung gefeilt – und im Gegensatz zum vergangenen Jahr beispielsweise den berühmten Weltenbrand auch tatsächlich auf die Bühne gebracht. Catherine Foster (als Brünnhilde ein großer Gewinn für die Produktion) verschüttet Benzin und ein Lichtervorhang wird hochgezogen, an dem Göttervater Wotan hängt baumelt. Auch kleine Erklärpassagen für seine vielen Ideen hat Schwarz eingebaut. Dass er Siegfried und Hagen nicht als Gegenparts sieht, sondern als zwei Seiten einer Medaille wird durch kleine Änderungen im Spiel der Sänger deutlicher als noch im Vorjahr.

Für ihn sei der „Ring“ ein Drama des Hier und Jetzt, hatte Schwarz über seine ambitionierte, streckenweise aber auch überfrachtete und etwas unstrukturiert wirkende Produktion gesagt. Die war vor ihrer Premiere auch als „Netflix-Ring“ bezeichnet worden, weil der Regisseur die vierteilige Richard-Wagner-Oper als eine Art Drama-Serie inszeniert und die Figuren mit Hintergrund-Geschichten ausstattet.

Mit der „Götterdämmerung“ endete der vierteilige „Ring“. An diesem Dienstag gehen die Festspiele dann weiter mit dem „Fliegenden Holländer“ in einer Inszenierung des russischen Regisseurs Dmitri Tschernjakow. *dpa*